№ 46. Mittwoch, den 24. Februar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

„Insipide“ Kundgebungen gegen das Volksschulgesetz.

Im Laufe der Berathungen über das Volksschulgesetz hat der Kultusminister mit einer erstaunlichen Behendigkeit Versuche gemacht, die freisinnigen Mitglieder des Abg. = Hauses in ihrer Verurtheilung der Vorlage untereinander oder mit den Lehrern oder mit ihren Gesinnungsgenossen im Lande in Widerspruch zu setzen. Bei der ersten Berathung berief er sich darauf, daß er über den Entwurf mit Mitgliedern aller Parteien mit Ausnahme des Zentrums korrespondirt habe und Mitglieder der freisinnigen Fraktion sich über den Entwurf ihm gegenüber in beifälliger Weise geäußert hätten. In der Kommission darüber zur Rede gestellt, nannte Graf Zedlitz den Namen des Herrn Zelle, der in Folge der Wahl zum Bürgermeister inzwischen sein Mandat niedergelegt hat. Alsdann wurde festgestellt, daß der Kultusminister im September v. J. über das Volksschulgesetz Rücksprache gehalten hat. Graf Zedlitz erklärte sich Herrn Zelle gegenüber als Freund der Selbstverwaltung und Zelle verstand ihn so, daß er den in dieser Beziehung geäußerten Wünschen entgegenkommen wolle. Wie Herr Zelle über das jetzt vorgelegte Gesetz denkt, ergab sich aus der Rede, mit der er sich am 7. d. von seinen Berliner Wählern verabschiedete und in der er den Entwurf als einen ganz unannehmbaren bezeichnete. Er meinte, wenn es wirklich gelingen sollte, die ganze Schule und das Lehrsystem mit Kleist-Stöcker'schem Bekenntniß zu durchdringen, die Selbstverwaltung bei Seite zu schieben, die Schulvorstände aus konfessionellen Hausvätern zu bilden und die wichtigsten Funktionen an Staatsorgane zu übertragen, dann werde es allerdings traurig bestellt sein mit der Volksschule. Also ganz wie Herr Rickert und Gen. Letzten Montag erzählte der Kultusminister in der Kommission, als Beweis dafür, daß er den Lehrern die freie Diskussion über das Gesetz nicht verschränken wolle, er habe Tags zuvor eine Deputation Berliner Lehrer empfangen, die sich aber ganz anders ausgesprochen hätte, als die freisinnige Partei. Vom Verein der Berliner Lehrer, der über 1900 Mitglieder zählt, wurde aber festgestellt, daß Mitglieder desselben nicht zu der angeblichen „Deputation“ gehörten, daß also die Herren, die sich dem Kultusminister vorgestellt, garnicht das Recht hatten, sich als Beauftragte der Berliner Lehrer zu geriren, die in ihrer übergroßen Mehrheit über die Vorlage genau so denken, wie die freisinnige Partei. Endlich letzten Dienstag verlas der Minister eine Aeußerung des Abg. Virchow gegenüber einen Brief eines seiner persönlichen Freunde, eines freisinnig. Mannes, der eine führende Stellung einnehme. Der Briefschreiber erklärte, die Vorlage widerstrebe ihm zwar innerlich auf das Aeußerste, aber die Phrasen von der Schmälerung der Selbstverwaltung, von Präfektenwirthschaft, die durch das Gesetz eingeführt werde, finde er „insipide“. Der Minister verlas diesen Brief, wie er ausdrücklich erklärte, zum Beweise dafür, daß die Mehrheit der Bevölkerung über die Vorlage ganz anders denke, als Herr Virchow u. Gen. Wer dieser „freisinnige“ Freund des Grafen Zedlitz ist, wissen wir nicht. Aber was die Schmälerung der Selbstverwaltung durch das Gesetz betrifft, so sind zweifellos die kompetentesten Beurtheiler die Träger der Selbstverwaltung selbst, die Vorsteher städtischer Kommunen. Berliner Magistrat und Stadtverordnete haben den Reigen der Proteste gegen das Gesetz eröffnet. Letzten Sonnabend aber hat der Städtetag der Provinz Sachsen in Halle, auf dem nicht weniger als 27 Städte durch ungefähr 70 Mitglieder vertreten waren, einstimmig eine Petition an den Landtag um Ablehnung des Gesetzes beschlossen. Man wolle nicht, erklärte in der Begrüßung der Versammlung der Oberbürgermeister von Halle, in einseitigem Parteiinteresse Stimmung gegen das Gesetz machen. Die imposanteste Kundgebung gegen das Gesetz sei diejenige der akademischen Lehrer der Universität Halle, zu der sich Männer verschiedener politischer Parteien und kirchlichen Richtungen einmüthig zusammengefunden hätten (und der inzwischen auch die Berliner Universität gefolgt ist). Auch der Städtetag wolle in würdiger und gesetzmäßiger Weise, aber einmüthig eintreten mit seinen Wünschen und Bedenken gegen das Gesetz im Interesse der Städte, die er vertritt. In der von dem Stadtschulrath Platen (Magdeburg) verfaßten Begründung der Petition wird daran erinnert, wie durch die Instruktion vom 26. Juni 1811, die als Ergänzung der Stein'schen Städteordnung von 1808 erlassen wurde, die städtischen Schuldeputationen eingeführt wurden, „um das Ganze des Schulwesens unter eine einfache und harmonische Leitung zu bringen.“ Die Petition stellt im Einzelnen die bisherige Organisation der von dem Grafen Zedlitz geplanten gegenüber und kommt zu dem Schlusse: „Die jetzige Schul*selbst*verwaltung soll aufhören und die Schulverwaltung ausschließlich dem Staate und der Kirche überwiesen werden, den Städten aber an Stelle alter bisheriger Rechte wesentlich nichts bleiben, als die Verpflichtung zu zahlen, was Staat und Kirche von ihnen fordern.“ Und Stadtschulrath Platen als Referent erklärte: „Das Gesetz, wie es im Entwurf vorliege, bedeute *Vernichtung der Selbstverwaltung der Städte, Vernichtung des konfessionellen Friedens im Vaterland, einen Rückschritt der kulturellen Entwickelung und Aufgaben unseres Volkes um 100 Jahre, bis zurück hinter die Zeit Friedrichs des Großen.*“ Schließlich faßte der Oberbürgermeister von Erfurt, Herr Schneider das, was die Versammlung wolle, in einer Resolution zusammen, welche der Versammlung empfahl, in Erwägung, daß der vorgelegte Entwurf 1) das Selbstverwaltungsrecht der Städte in den maßgebendsten Punkten preisgiebt, 2) unveräußerliche Rechte der Staatshoheit in Bezug auf das Schulwesen der Kirche ausliefert, 3) die Gefahr verhängnißvoller religiöser Spaltungen und schweren konfessionellen Hader heraufbeschwört, 4) die unerläßliche Selbstständigkeit des Lehrerstandes schwer beeinträchtigt und dessen Rechtsstellung ernstlich gefährdet, den vorgelegten Entwurf einer Petition einstimmig anzunehmen, was unter lautem anhaltendem Bravo einstimmig geschah. Das ist der Ausdruck der Ueberzeugung des sächsischen Städtetags und diese entspricht, wie auch Graf Zedlitz nicht in Abrede stellen wird, völlig der Auffassung der freisinnigen Partei. Wenn der Kultusminister den Muth hat, den Inhalt dieser Kundgebung mit seinem „freisinnigen“ Freunde für „insipide Phrasen“ zu erklären — wir beneiden ihn nicht um diesen Muth.

Vom Landtage.

Das *Abgeordnetenhaus* führte am *Montag* die Berathung des Eisenbahnetats zu Ende.

Abg. *Broemel* brachte nochmals die künstliche Vertheuerung der Kohlenpreise durch die Kohlenringe zur Sprache und interpellirte den Eisenbahnminister über seine Stellung zu den Ringbestrebungen.

Minister *Thielen* lehnte jedoch eine Auslassung darüber ab, nahm aber gleichzeitig in gewisser Weise für die Ringe Stellung durch die Ausführung, daß dieselben in der Sturm- und Drangperiode der Erhöhung der Kohlenpreise eine angemessene Steigerung dieser verhindert hätten. Als spezieller Vertheidiger der Interessen der Kohlenringe sekundirte

Abg. v. *Eynern* dieser mit den wirklichen Thatsachen scharf kontrastirenden Ansicht. Die sonstigen Erörterungen betrafen mehr lokale Wünsche. Ueber die zum Etat gestellten Petitionen verschiedener Kategorien von Eisenbahnbeamten wurde nach den Kommissionsvorschlägen entschieden. Weiterhin wurde zu dem Bericht über Eisenbahnbau-Ausführungen die Resolution der Kommission auf Verwendung des Erlöses von veräußerten Eisenbahngrundstücken für öffentliche Bauten und Uebernahme desselben auf den Etat der Staatsschuldenverwaltung angenommen. Die Etatsberathung wird Donnerstag mit dem Etat der Bauverwaltung fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar.

— Der *Kaiser* arbeitete am Montag mit dem Chef des Zivilkabinets und darauf

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

48.) (Fortsetzung.)

XXV.

Baron Tratter hat an diesem Morgen die erwartete Geldsendung erhalten. Er klopft an Brigittas Thür.

„Ich bin's . . . darf man hinein?“

Das junge Mädchen — nach einer ruhelos verbrachten Nacht — ist schon auf und angekleidet. Bei Morgengrauen hat sie das Bett verlassen — es war ihr als läge an diesem Tage eine große Aufgabe vor ihr: die Schwester suchen und retten. Doch ehe sie sich an's Werk macht, muß sie noch mit dem Schwager sprechen. Eben, als er angeklopft, wollte sie zu ihm hinüber; sie ruft daher mit Eifer:

„Herein, herein!“

„Brigitta,“ sagt Tratter, „mach' Dich bereit, heut noch Mentone zu verlassen. Wir wollen —“

„Ihr nach, nicht wahr? . . . Sie zurückbringen? Wie froh bin ich, daß Du selber —“

„Von wem sprichst Du?“

„Wie fragst Du nur? Von Lolla.“

„Kenne ich nicht. Dieser Name soll in meiner Gegenwart nicht mehr ausgesprochen werden. Ich fahre heute fort — nach Hause. Dich bringe ich zurück.“

„Nein, Anton — das kann doch Dein Ernst nicht sein! Die Unglückliche ihrem Schicksal überlassen — wie könnten wir das? Laß mich — laß mich sie suchen und sie Dir reuig zurückführen. . . Und willst Du auch nicht voll verzeihen, so dulde doch, daß sie —“

„Ich kenne die Person nicht, von der Du sprichst,“ unterbricht Tratter. „Oder vielmehr — ich will nicht selber theatralisch sein — ich kenne sie nur zu gut: ein nichtsnutziges Theaterblut. Dir braucht um sie nicht zu bangen: — ihr Geliebter wird schon für sie sorgen —“

„Aramonte meinst Du? Weißt Du denn gewiß, daß —“

„Aramonte heute, morgen ein anderer . . . Wenn ich sage, „ihr Geliebter“, so meine ich kein bestimmtes Individuum, sondern eine Gattung — eine Gattung, der es ein Vergnügen sein wird, für den Unterhalt dieser Kreatur zu sorgen . . . Nur mir soll sie nicht unter die Augen kommen, denn wahrlich —“ Er hebt seine Faust und läßt sie schwer wieder sinken — „ich könnt' für mich nicht gutstehen . . . So, jetzt machst Du wieder so ein erschrecktes Gesicht, wie neulich, da Du mich für einen Mörder angesehen —“

„O, Anton — sei barmherzig! Wenn Du schon fort willst, laß mich hier, auf daß ich sie suche —“

„Freilich — Du denkst Dir wohl, daß Du bei dieser Dame ein lustigeres Leben führen wirst, als wenn ich Dich in das Haus zurückführe, wo Du Erzieherin bist . . . Darin magst Du recht haben.“

„Oh,“ stöhnt Brigitta, „wie Du mich verkennst, wie Du mich kränkst!“

Das Zwiegespräch dauert noch eine zeitlang fort. Brigitta fleht mit aller, von aufrichtiger Schwesternliebe eingeflößter Wärme, daß mindestens noch ein Versuch gemacht werde, die Verirrte zurückzubringen, daß man nicht so grausam sie zu Grunde gehen lasse. Tratter hat nur kalte Abweisung oder bittern und verdächtigenden Hohn zur Erwiderung. Jetzt versucht sie, ihm vorzustellen, welche Verlegenheit, welche Schmach er da über sich selber brächte, wenn er von der Reise allein zurückkomme ohne Rechenschaft geben zu können, was aus seiner Frau geworden. Wie würden die Leute ihn auslachen oder — was beinahe ebenso demüthigend ist — bemitleiden.

Diese Beleuchtung der Angelegenheit macht Tratter etwas schwankend. Das „Laufenlassen“ erscheint ihm doch nicht mehr so ganz als der einfachste Ausweg aus dem unseligen Dilemna. Sein Name, sein Ansehen, seine Ehre sind nun einmal mit jener Frau verknüpft: je weiter sie läuft, je tiefer sie sinkt, desto tiefer wird auch seine Ehre hinabgerissen . . . Am meisten ärgert ihn der Gedanke an den schadenfrohen Triumpf seiner guten Freunde, die zu seinem Entschlusse, eine junge Frau — noch dazu vom Theater weg — zu heirathen, kopfschüttelnd und warnend ausgerufen hatten: „Thu's nicht, alter Freund, thu's nicht — Du wirst's bereuen!“ Das war eigetroffen: heftiger als Tratter jenen Streich bereut, ist selten etwas bereut worden.

Brigitta, welche an der Miene ihres Schwagers erkennt, daß ihr Zureden Eindruck zu machen beginnt, fährt mit verdoppeltem Eifer damit fort.

„Nun, meinetwegen,“ sagt er endlich. „Mache einen Versuch, Deine Schwester zu retten. Bleib hier und forsche ihr nach. Die Mittel hierzu will ich Dir geben — ich selber reise jedoch ab. Ich kann nicht verzeihen.“

„Und wenn wir Dir in zwei Tagen nachkommen? . . . Wenn sie sich Dir zu Füßen wirft.“

Tratter zuckt die Achseln. „Das wird sie nicht. Der Abruzzenhäuptling wird sie nicht sobald freigeben. Erst bis er ihrer überdrüssig geworden, wird er sie verlassen.“

„Nein, sie muß *ihn* verlassen — heute noch!“

„Siehst Du nicht ein, daß es heute auch schon zu spät ist? — daß Jene entehrt und verloren —“

„Nein — nicht verloren, nur verirrt! . . . Wirst Du ihr Dein Haus wieder öffnen, wenn sie reuig zurückkommt, wirst Du's, Anton?“ Und Brigitta streckt ihm ihre gefalteten Hände entgegen.

„Du hättest auch zum Theater gehen sollen — Du spielst recht gut Komödie. Es ist ganz überflüssig, mich erweichen zu wollen für einen Fall, der wahrscheinlich gar nicht eintreten wird. Da hast Du“ — er zieht eine Brieftasche hervor und zählt einige Banknoten auf den Tisch — „da hast Du fünfhundert Gulden — damit kannst Du eine zeitlang auf die Suche gehen und dann die Rückreise bestreiten — eventuell auch für Zwei. Ich muß jetzt fort — lebewohl.“

Brigitta will ihn noch zurückhalten, aber vergebens.

Als Tratter eine halbe Stunde später den Bahnhof betritt, kommt Ischitzki auf ihn zu:

„Ah, wieder nach Monte Carlo, mein lieber Baron?“

„Fällt mir nicht ein! Ich fahre nach Hause.“

„Ohne — Ischitzki hält inne.“

„Natürlich ohne.“

„Und Fräulein Brigitta?“

„Bleibt zurück.“

„Mit der Baronin? Also ist diese zurückgekommen?“

„Nein. Lassen Sie mich, Ischitzki, es ist Zeit, daß ich meine Fahrkarte nehme — lassen Sie mich. Gegen Sie hege ich auch Groll im

mit dem Minister des Königlichen Hauses von Wedell und nahm Marinevorträge entgegen.

— Die Schwester Kaiser Wilhelms I. und Großtante des regierenden Kaisers, die verwittwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg, beginnt morgen ihr 90. Lebensjahr. Als Tochter der Königin Luise ist diese ehrwürdige Seniorin des Hohenzollernhauses am 23. Februar 1802 geboren. Mit 19 Jahren vermählte sie sich mit dem Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, dem Großvater des regierenden Fürsten, und ist Wittwe seit 1843. Großherzogin Alexandrine ist die älteste aller fürstlichen Frauen.

— Der Reichspostdampfer Kaiser Wilhelm II. ist bei Billo auf der Schelde gestrandet; die Lage des Schiffes ist nicht ungefährlich. (Man vergleiche auch unter „Telegraphische Depeschen".)

— Für den Finanzminister und wohl auch einige seiner Kollegen sind nach der Darstellung einer Berliner Korrespondenz der Münchener „Allg. Ztg." die Bestimmungen über die Privatschulen im Volksschulgesetzentwurf entscheidend. Die Annahme der betreffenden Bestimmungen würde diese Minister zur Niederlegung ihrer Aemter zwingen, während die Bestimmungen über den Konfessionalismus an sich nicht einen casus belli bedeuten, der sich nicht durch Entgegenkommen von beiden Seiten beseitigen ließe, zumal hier die Praxis eine übertriebene Theorie mildern würde. — Dazu bemerkt die „Nationalztg.": „Ohne bestreiten zu wollen, daß die Auffassung des „Finanzministers und wohl auch einiger seiner Kollegen" hier richtig wiedergegeben sein mag, müssen wir doch bemerken, daß für die national-liberale Partei noch andere Bestimmungen des Entwurfs ganz ebenso unannehmbar sind, wie die über die Privatschulen. Man wird sich keinesfalls dazu herbeilassen, eine gefährliche „Theorie" in der Hoffnung auf eine milde Praxis in das Gesetz aufzunehmen."

— Alles schon dagewesen. Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Nationalztg.": „In dem vor einiger Zeit von uns besprochenen ersten Bande der Denkwürdigkeiten des Generaladjutanten König Friedrich Wilhelm's IV., des Generals v. Gerlach liest man: „Hier (d. h. in Berlin) ist noch immer entschiedene Feindschaft gegen das Christenthum, z. B. bei Veranlassung des Kasernen-Gottesdienstes. Schöler (er war Chef des Militärkabinets) sagt, alle Berliner Regimentskommandeure wären darin einig, daß sie keine fremde Einwirkung auf die Leute gestatten dürften." Also für den General v. Gerlach gehörten die sämmtlichen Berliner Regimentskommandeure der fünfziger Jahre zu den „Feinden des Christenthums".

— Kundgebungen gegen das Volksschulgesetz haben erlassen: der Brandenburgische, Sächsische und Pommersche Städtetag, der deutschfreisinnige Parteitag für Schleswig-Holstein, auf dem Abg. Haenel sprach. Der Landesverein preußischer Volksschullehrer hat das Gesetz im Einzelnen durchberathen und Abänderungs-Vorschläge beschlossen, welche in allen wesentlichen Punkten mit den Beschlüssen des ersten deutschen Lehrertages übereinstimmen.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat im Marineetat bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 2,3 Mill. M. für den Weiterbau der Panzerschiffe B. C. D. gestrichen; ferner erste Raten für Neubauten (Kreuzerkorvette K., Panzerfahrzeug W., Kreuzer F., Aviso H.) im Betrage von 5 870 000 M.; endlich im außerordentlichen Etat, 1 300 000 M. als erste Baurate für 2 große Trockendocks in Kiel und 202 000 M. zum Bau von Wohnhäusern für Arbeiter der Werft in Kiel.

— Abg. Rickert brachte gestern in der Budgetkommission beim Etat des Auswärtigen Amts die Ausweisung des Berichterstatters des „Berl. Tagebl.", Eugen Wolf aus Ostafrika zur Sprache, die er als keine glückliche Maßregel bezeichnet. Geh. Leg.-Rath Kayser sucht die Ausweisung mit der Agitation Wolf's gegen den Gouverneur v. Soden zu rechtfertigen; die Zulässigkeit der von dem Reichskanzler angeordneten Maßregel sei von den Rechtslehrern Meyer und v. Stengel anerkannt. Hammacher bezweifelt nicht die Rechtsmäßigkeit, wohl aber die Zweckmäßigkeit der Maßregel, während Rickert und Groeber (Zent.) auch die Rechtmäßigkeit bezweifeln. Selbst der konservative Abg. von Massow hält die Ausweisungsbefugniß nicht für so unbedingt sicher. Hahn (kons.) und Graf Behr (freis.) billigten die Maßregel. Die Forderung von 500 000 M. für geheime Ausgaben (bisher 48 000 M.) wird nach längerer Diskussion mit 16 gegen 6 Stimmen (Richter, Barth, Hugo Hermes (freis.), Krebs, Sperlich (Zent.) und 1 Sozialb.) bewilligt. Abg. Rickert erklärte sich bereit, den Fonds zu bewilligen, macht aber sein endgültiges Votum von der Preisgabe des Welfenfonds abhängig. Staatssekretär v. Marschall konstatirte, daß aus dem Fonds Ausgaben für die inländische Presse nicht gemacht würden; die Zeitungen seien mit Nachrichten zufrieden. Auch für „Pol. Korresp." und Wolff's Telegr.-Bureau sei nichts ausgegeben worden. Für Ostafrika wird das verlangte Pauschquantum von $2^1/_2$ Mill. Mark gegen die Stimmen der Freisinnigen bewilligt. Für das System Soden traten Dr. Hammacher und Dr. Barth ein. Geh. Rath Kayser wußte nicht zu sagen, ob der Antrag, als Reichskommissar zu fungiren, Emin Pascha vor dem Verlassen der deutschen Interessensphäre zugegangen sei. Das Dampferunternehmen Wißmann's bezeichnete er als augenblicklich gescheitert.

— Der Entwurf des deutschen Spionengesetzes oder, wie dasselbe offiziell heißt, des Gesetzes gegen den Verrath militärischer Geheimnisse ist dem Reichstage soeben zugegangen. Durch § 92 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs wird nur der Verrath militärischer Geheimnisse an eine fremde Regierung unter Strafe gestellt. Dadurch werden, wie vor dem Reichsgericht stattgehabte Verhandlungen beweisen, für den Nachweis des Verbrechens oft unüberwindliche Schwierigkeiten geschaffen, da die Spionage regelmäßig durch Mittelspersonen betrieben wird, die Beziehungen zu einer fremden Regierung überhaupt nicht besitzen oder, falls solche bestehen, sie verbergen. Die vorgeschlagene Bestimmung soll demnach jeden treffen, der vorsätzlich Schriften, Zeichnungen oder andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesvertheidigung erforderlich ist oder Nachrichten solcher Art in den Besitz oder zur Kenntniß eines Anderen gelangen läßt, wenn er meist oder den Umständen nach annehmen muß, daß dadurch die Sicherheit des Reichs gefährdet wird. Die Strafendrohung — Zuchthaus nicht unter zwei 2 Jahren — bleibt bestehen; daneben kann, da das Verbrechen meist in eigennütziger Absicht begangen wird, auf Geldstrafe bis auf 1500 Mk. erkannt werden. Mildernde Umstände sind ausgeschlossen. Ferner soll auch die Spionage an sich unter Strafe gestellt werden ohne Rücksicht auf Zwecke oder Erfolg. Steht der landesverrätherische Zweck der Spionage fest, so wird die Strafe von Gefängniß von 1 Monat bis 3 Jahre oder Festungshaft von gleicher Dauer auf Zuchthaus bis 10 Jahre und Geldstrafe bis 10 000 Mark erhöht. Für die Presse, insbesondere die militärischen Schriftsteller von Interesse ist der § 7 der Vorlage. Danach wird, wer aus Fahrlässigkeit Gegenstände oder Nachrichten der oben bezeichneten Art, die ihm kraft seines Amtes, Berufs, Gewerbes oder eines besonderen Auftrags anvertraut oder zugänglich sind, in einer die Sicherheit des Reichs gefährdenden Weise in den Besitz oder zur Kenntniß eines Anderen gelangen läßt, mit Gefängniß- oder Festungshaft bis zu 3 Jahren bestraft. Daneben kann auf Geldstrafe bis zu 3000 Mk. erkannt werden. Wer Verbrechen dieser Art den Behörden anzuzeigen unterläßt ist mit Gefängniß zu bestrafen. Endlich erhalten die §§ 87—90 des Strafgesetzbuchs eine verschärfte Fassung, indem mildernde Umstände oder im Falle des § 89 Festungshaft anstatt Zuchthaus ausgeschlossen werden. Die Entscheidung über Anklagen wegen Verraths militärischer Geheimnisse oder Spionage mit landesverrätherischer Absicht hat in erster und letzter Instanz das Reichsgericht.

— Von der Reichsbank. Gestern Vormittag hat eine Sitzung des Zentralausschusses stattgefunden, in welcher der Abschluß pro 1891 vorgelegt wurde. Das Erträgniß ist, wie wir schon vor längerer Zeit mittheilen konnten, geringer als im Vorjahr. Wie verlautet, soll das Erträgniß gestatten, 7,55 pCt. Dividende an die Antheilseigner gegen 8,81 pCt. im Vorjahr in Vorschlag zu bringen. Der Präsident, Dr. Koch, berichtete des Weiteren, daß der Zufluß von Geld zur Bank fortdauert; der Metallbestand hat in den jüngsten Tagen derartig zugenommen, daß die Ueberdeckung der Noten, welche bei Veröffentlichung des letzten Ausweises 80 Millionen betrug, sich zur Zeit auf 129 Millionen stellt.

— Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen zugegangen, welcher in der Hauptsache dem bereits für das obige Reichsgebiet geltenden preußischen Gesetz vom 4. Juni 1851 entspricht. Der Erlaß eines allgemeinen Reichsgesetzes über den Belagerungszustand auf Grund des Art. 68 der Verfassung bleibt vorbehalten.

— Mit der Militärmusik beginnen die Nationalliberalen jetzt dieselben Erfahrungen zu machen, wie die Freisinnigen. In der „Köln. Ztg." lesen wir: „Der Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Herr Oberst v. Natzmer, hat thatsächlich dem Stabshoboisten Möller desselben Regiments verboten, zur Feier des 25jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei am 24. d. Mts. zu konzertiren. Auf mündliche Anfrage eines Vorstandsmitgliedes der Partei wurde ein Grund für dies Verbot nicht angegeben. Herr Stabshoboist Möller hatte vorher schon seine feste Zusage gemacht."

— Der judenhetzerische Rektor Ahlwardt ist wegen Beleidigung und Verleumdung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Außerdem schwebt gegen denselben eine neue Voruntersuchung wegen Beleidigung des Justizministers und des Finanzministers.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiserbesuch in Böhmen kam am Sonnabend im österreichischen Abg.-Hause zur Sprache infolge einer Interpellation über die Vorgänge in Reichenberg gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph im Oktober v. J. Ministerpräsident Graf Taaffe erklärte, der Magistrat von Reichenberg hätte beantragt, den Vereinen und Schulen Plätze im Spalier zum Empfange des Kaisers anzuweisen, der Verein der Czechen sei jedoch fern geblieben. Ueber die Vorgänge in Röchlitz sei die Untersuchung eingestellt worden, weil die Aussagen darüber sehr widersprechend gewesen seien. In Betreff des Exzesses auf dem Obstmarkt in Reichenberg verwies Graf Taaffe auf das Strafurtheil des Reichenberger Magistrats und konstatirte das korrekte Vorgehen desselben. Der Antrag auf Eröffnung der Debatte über die Beantwortung wurde abgelehnt.

Portugal.

Die Verhaftung des früheren Ministers Mendoza Cortez ist mit Unterschlagungen von Werthpapieren der Banko Lusitano begründet worden. Wahrscheinlich dürfte der Verhaftete ins Militärgefängniß übergeführt werden. Die Pairskammer hat zu der Verhaftung die Genehmigung ertheilt.

Frankreich.

Die Ministerkrisis ist noch immer in der Schwebe. Präsident Carnot hat am Sonnabend und Sonntag in erster Linie mit dem bisherigen Minister des Auswärtigen Ribot und mit dem bisherigen Ministerpräsidenten und Kriegsminister Freycinet berathen. Man scheint eine Kombination im Auge gehabt zu haben, bei der es sich im Wesentlichen nur um eine Umbildung des gegenwärtigen Ministeriums handelte, und aus welcher man nur den bisherigen Minister des Innern Constans entfernen wollte. Die Freihändler forderten ein Kabinet Meline, damit dieses gezwungen sei, den neuen schutzzöllnerischen Tarif durchzuführen. Das von Carnot geplante Kabinet Ribot scheiterte an dem Widerstand der Radikalen, welche Ribot ihre Unterstützung verweigerten und ohne welche eine republikanische Mehrheit nicht möglich ist. Andererseits soll Freycinet den Vorsitz in dem neuen Kabinet abgelehnt haben.

Belgien.

Mit der Frage der Verfassungsrevision hat sich am Sonntag in Brüssel ein Kongreß der belgischen Sozialdemokraten beschäftigt. Es wurde die Veranstaltung großer Kundgebungen vor den Wahlen zur Repräsentantenkammer beschlossen und gleichzeitig bestimmt, daß der Wahltag als allgemeiner Feiertag gelten solle. Falls die gegenwärtigen Kammern die Revision der Verfassung ablehnen und die künftigen Kammern das allgemeine Stimmrecht nicht bewilligen würden, solle eine allgemeine Arbeitseinstellung proklamirt werden. Delegirte verschiedener hervorragender industrieller Zentren nahmen nicht an der Versammlung Theil.

Rußland.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Die Mittheilungen über Ausbruch des Typhus in dem Innern Rußlands mehren sich in Kasan herrscht der Typhus in 66 Straßen und 492 Häusern; in Jekatrinenburg sind wegen des Flecktyphus einige Straßen gesperrt; in Tschelabinsk (Gouvernement Orenburg) herrscht der Typhus ebenfalls. In den von der Hungersnoth heimgesuchten Gebieten besteht ein Mangel an Aerzten.

Amerika.

Die Lage in Brasilien ist anscheineud immer keine normale. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist der Gouverneur der Provinz Matto Grosso in Folge des ausgebrochenen Aufstandes abgesetzt worden.

In Guatemala ist der „Köln. Ztg." zufolge ein Aufstand ausgebrochen, dessen wahrscheinlicher Anstifter der General Henriquez ist. Die Regierung unterdrückte alsbald die Empörung.

Provinzielles.

Kulmsee, 21. Februar. (Vorschußverein.) Unser nunmehr seit 6 Jahren bestehender Vorschußverein hat auch für das Jahr 1891 eine erfolgreiche Thätigkeit entwickelt. Der Kassenumsatz betrug 999 047 Mark, Wechsel wurden in Höhe von 873 209 Mark angekauft, an Depositen sind 159 978 Mark eingezahlt, das Mitgliederguthaben bezifferte sich am Schlusse des Jahres auf 50 524 Mark, die Mitgliederzahl beträgt 328. Die Mitglieder erhielten 9 Prozent Dividende; der Reservefonds hat nunmehr die Höhe von 3643 Mark erreicht.

Briesen, 20. Februar. (Feuer.) Gestern Abend brach in Osieczek beim Besitzer Felske Feuer aus. Wohnhaus, Stall mit Vieh und Scheune sind ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer ist dem „Ges." zufolge dadurch ausgekommen, daß die Kinder des Besitzers die Laterne unvorsichtig gehandhabt hatten.

+ **Strasburg,** 22. Februar. (Besitzwechsel. Wohlthätigkeitsvorstellung.) Das bisher dem Gutsbesitzer Ankewicz gehörige Gut Bachor ist mit dem heutigen Tage in den Besitz des Herrn Posorski aus Posen übergegangen. — Der hiesige polnische gesellige Verein veranstaltete zu wohlthätigen Zwecken gestern einen Ball mit theatralischen Aufführungen in polnischer Sprache. Nie zuvor ist die Zahl der Besucher dieser, alljährlich einmal stattfindenden Feste eine so große gewesen, wie dieses Mal. Gegen 600 Festtheilnehmer wurden nach den ausgegebenen Eintrittskarten gezählt. Der Reinertrag betrug über 300 Mark.

⊙ **Löbau,** 22. Februar. (Verschiedenes.) An Stelle des von hier nach Zoppot versetzten Gerichtssekretärs Aust ist der frühere Referendar Lenz aus Kulm an das hiesige königliche Amtsgericht berufen worden. — Der hiesige Fechtverein veranstaltet am Sonntag, den 27. d. Mts., eine Theateraufführung verbunden mit Tanz. Der Ertrag ist wohlthätigen Zwecken gewidmet. — Heute haben die schriftlichen Abiturientenarbeiten im hiesigen königlichen Progymnasium begonnen.

n **Soldau,** 21. Febr. (Lehrerverein.) In seiner gestrigen Sitzung stellte der Lehrerverein Soldau eine Resolution auf, in welcher er seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß auf die gerechten und bescheidenen Forderungen der preußischen Lehrerschaft in dem neuen Gesetzentwurf so wenig Rücksicht genommen werde. Im Uebrigen halte der Verein fest an den Magdeburger Beschlüssen. Die Resolution wurde dem Vorstande des Provinzialvereins übermittelt. Die trübe Stimmung, die sich der Versammelten bemächtigt hatte, wich, als der Vorsitzende in warmen Worten die Mitglieder des Vereins ermahnte, sich trotz der traurigen Erfahrungen nicht die Ideale aus der Brust reißen zu lassen und nach wie vor einzutreten für das Wohl der Schule und des Vaterlandes. Mit einem Hoch auf Se. Majestät wurde die Versammlung geschlossen. — Die nächste Versammlung wird am 29. März stattfinden. Es wird eine Comenius-Feier geplant.

r **Neumark,** 21. Februar. (Verschiedenes.) Der polnische gewerblich-landwirthschaftliche Verein feiert heute im Dreyer'schen Saale sein Jahresfest mit polnischem Theater, lebenden Bildern und Vorträgen. — Zum 4. Wintervergnügen der Bürgerressource wird der gemischte Chor derselben am 27. d. M. ein größeres Tongemälde: „Die Kreuzfahrer" nach Motiven aus Tasso's: „Das befreite Jerusalem" von Niels Gade zum Vortrage bringen. — Der Kaufmännische Verein hat in seiner gestrigen Sitzung betreffs der Sonntagsruhe beschlossen, die Geschäfte an Sonntagen von 8—10 Uhr Vormittags und von 12—3 Uhr Nachmittags offen zu halten. Dagegen sollen die Geschäfte an 4 Sonntagen vor Weihnachten je 10 Stunden, an je 2 Sonntagen vor Ostern und Pfingsten, sowie an den Sonntagen der großen Abläße je 8 Stunden geöffnet bleiben.

Herzen . . . Sie haben mich gehindert, dem Ehrenräuber den Hals abzuschneiden, was mir schließlich doch eine kleine Genugthuung gewesen wäre. Und wenn ich jetzt noch wüßte wohin er seinen Flug genommen, wahrlich ich würde —"

„Paolo d'Aramonte sitzt ganz ruhig in Mentone."

„Nicht möglich!"

„Auf mein Wort. Vor einer Viertelstunde bin ich ihm begegnet."

„Was? So haben diese Beiden die Unverschämtheit, im Orte zu bleiben und ich sollte jetzt abreisen und ihnen den Platz räumen? . . . Das thue ich nicht, Ischitzki!" —

„Ich habe Sie ja gar nicht dazu aufgefordert."

„Wo wohnt der Schuft? Gewiß, ich finde sie bei ihm . . . da will ich doch dreinfahren! . . . In der halben Welt ihnen nachreisen, das hätte ich nicht thun mögen . . . Wenn Sie es mir aber so bequem machen. — Sagen Sie mir die Adresse, oder besser noch: kommen Sie mit, ich brauche einen Zeugen —"

„Mein lieber Baron Tratter, Sie wechseln mir gar zu oft Entschlüsse . . . fahren Sie doch lieber in ihre Heimath. Das Duell habe ich Ihnen schon einmal ausgeredet — ich gebe mich dazu nicht her."

„Auch recht — ich werde meinen Mann schon allein zu finden wissen . . ." Er ruft einen Träger herbei, in dessen Huth er sein Gepäck übergiebt und eilt aus der Halle wieder auf die Straße hinaus. Ischitzki hat sich achselzuckend abgewendet. Möge der Andere thun, was ihm beliebt . . . hier, unter den fremden Menschen kann er ihn doch nicht mit Gewalt zurückhalten — und überdies: der Zug nach Monte Carlo ist schon eingelaufen: Ischitzki entfernt sich nach der anderen Richtung. Tratter indessen ruft einen Fiaker herbei:

„Wissen Sie," fragt er den Kutscher, „wo der Herr Aramonte wohnt — ein junger, schwarzer —"

„Ich weiß schon, ich weiß schon . . . steigen Sie nur ein."

(Fortsetzung folgt.)

Neidenburg, 22. Februar. (Auf entsetzliche Art) ist, wie der „Ges." berichtet, ein junges Mädchen ums Leben gekommen. Am 18. d. Mts. weilte die Losmannsfrau B. aus Ulleschen bei den W.'schen Eheleuten zu Besuch. Gegen Abend kam ihre 12 Jahre alte Tochter Karoline nach und stellte sich an den Kochherd, um sich zu wärmen. Die am Herde beschäftigte Dienstmagd hob vom Feuerherde einen großen Topf mit kochendem Wasser und ließ ihn fallen, wobei der ganze kochende Inhalt sich über das unglückliche Mädchen ergoß. Unter unsäglichen Schmerzen hat sie noch die Nacht durchlebt, ist dann aber am nächsten Morgen von ihren Schmerzen durch den Tod erlöst worden.

Graudenz, 22. Februar. (Ein harter Schicksalsschlag) hat dem „Ges." zufolge den Gastwirth N. in Dragaß betroffen. Am Sonnabend Nachmittag brachen seine beiden Kinder, ein 9jähriger Knabe und ein 7jähriges Mädchen, auf dem Eise ein. Sie wurden zwar noch lebend herausgezogen, waren aber trotz den Bemühungen des sofort herbeigeholten Arztes nicht mehr zu retten.

Flatow, 20. Februar. (Jubiläum.) Unsere evangelische Gemeinde feiert am 24. Mai d. Js. das 250jährige Jubiläum ihrer Begründung, wozu der „D. Z." zufolge schon heute Vorbereitungen getroffen werden. Die evangelische Kirche hat ihre Fundation im Jahre 1642 durch den Erbherrn von Flatow, Sigismund de Grudna-Grudzynski erhalten, welcher nach einer großen Pest viele Protestanten aus Lobsens hierher berief. Im Jahre 1721 mußten die Evangelischen ihre Kirche, die ihnen durch ein Dekret abgesprochen war, abbrechen. Nach der Niederreißung ihres Gotteshauses zogen die Protestanten schaarenweise nach Pommern. Im Jahre 1773 wandte sich die Gemeinde an Friedrich II. und bat um die Erlaubniß zur Wiederherstellung ihrer Kirche; die Sache zog sich jedoch in die Länge. Erst 1776 ertheilte der Grundherr Dzialynski die Erlaubniß, die Kirche wieder aufzubauen; sie wurde 1779 neu errichtet.

Danzig, 22. Februar. (Freihafen für die Ostsee.) Seitens der Stettiner Kaufmannschaft sowohl wie seitens des dortigen Magistrats sind neuerdings Schritte geschehen, welche darauf abzielen, für Stettin einen Freihafen für die Ostsee zu erlangen, wie ihn Hamburg für die Nordsee besitzt. Der Magistrat hat neuerdings einen Vertrag mit der Eisenbahnverwaltung in Betreff der für diesen Zweck zu schaffenden Hafenanlagen geschlossen. Die Gesammtkosten einer hiesigen Freihafeneinrichtung beziffert die „Ostseeztg." auf 5—8 Millionen Mark.

† **Mohrungen**, 21. Februar. (Kreislehrerverein. Versetzt.) Am 20. d. M. feierte der hiesige Kreislehrerverein sein diesjähriges Wintervergnügen durch ernste und heitere Vorträge und Gesänge im Saale der Victoria-Hotels bei recht zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder. Den Schluß bildete ein Tänzchen, welches die Theilnehmer bis zur frühen Stunde froh beisammen hielt. — Der hiesige Katasterkontroleur Henning ist vom 1. Mai d. J. als 2. Kataster-Inspektor an die Kgl. Regierung in Schleswig versetzt worden.

Allenstein, 22. Februar. (Bauten.) Für das laufende, spätestens kommende Jahr sind hier Kasernenbauten geplant, auch sollen Theile des Oberlandesgerichtes in Marienwerder, das mit Geschäften stark überlastet ist, hierher verlegt werden. Man will durch diese Maßregeln in die hiesigen wirthschaftlichen Verhältnisse neues Leben bringen. Durch die kostspieligen Neubauten, die meistentheils leer stehen, haben die Eigenthümer viel Geld verloren und die Periode eines Aufschwungs haben sie vergebens erwartet. Nun will die Regierung werkthätig eingreifen, und man sieht dem kommenden Jahre hoffnungsvoll entgegen.

Königsberg, 20. Februar. (Der Streik einer Armenkommission) gehört gewiß zu den seltenen Vorkommnissen, und zwar ist es die zwölfte Armenkommission, welche ihr Amt einmüthig niedergelegt hat. Es handelt sich um Ereignisse in einem hiesigen Stifte, welche die Veranlassung zu dem Vorkommniß gegeben haben. Wie die „K. A. Z." hört, ist die Armenkommission seitens des Magistrats aufgefordert worden, motivirten Bericht über die Angelegenheit zu erstatten.

Lokales.

Thorn, den 23. Februar.

— [Das Ausfuhrverbot für Hafer] aus den baltischen Provinzen ist nach der „Kreuzztg." von der russischen Regierung aufgehoben worden.

— [Der Bezirks-Eisenbahnrath] für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg hält seine nächste Sitzung am Donnerstag, den 3. März ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Antrag auf Einstellung eines Ausnahmetarifs für frisches Obst in Wagenladungen; hiernach soll frisches Obst zu den jetzt auf den preußischen Staatsbahnen für Getreide eingeführten Sätzen und Staffeltarifen befördert werden.

— [Rentengüter.] Die 2000 Morgen große Besitzung „Ulyrode bei Margonin" soll in Rentengüter umgewandelt werden. Die Normalwirthschaft besteht aus 40 Morgen Acker und 10 Morgen Wiese. Sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude werden errichtet und die Wirthschaft mit lebendem und todtem Inventar versehen. Jede Wirthschaft soll 10 Morgen Winterrogen und eine dementsprechende Anpflanzung von Sommergetreide und Kartoffeln erhalten. — Zur Uebernahme sind 1500 Mark erforderlich.

— [Annahme von Posteleven.] In Uebereinstimmung mit den Aenderungen, welche in dem Berechtigungswesen der höheren preußischen Lehranstalten vorgenommen sind, hat der Reichskanzler angeordnet, das vom 1. April d. J. ab — außer den Reifezeugnissen der Gymnasien und Realgymnasien — auch die Reifezeugnisse der Ober-Realschulen als zureichende Erweise der Schulbildung für die Annahme von Zivilanwärtern, welche als Posteleven in den Post- und Telegraphendienst eintreten wollen, anzuerkennen sind.

— [Die freie Thorner Pastoral-Konferenz] findet am 29. Februar im Artushof statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Herrn Schwanbeck-Inowrazlaw über „Die einzige und älteste Weltsprache mit Beziehung auf die kirchliche Versorgung der Taubstummen", „Das Aschenbrödel der inneren Mission", von Herrn Pfarrer Zimmermann-Kulm, und endlich ein Referat über „den Pfarrer-Verein".

— [An der Abiturientenprüfung] bei dem hiesigen Kgl. Gymnasium betheiligen sich 13 Gymnasial-Primaner und 1 Real-Primaner.

— [Im Handwerker-Verein] findet am nächsten Donnerstag ein Herrenabend und am Fastnacht im Viktoria-Saale ein Vergnügen, bestehend aus Konzert und Tanz statt.

— [Der Beamten-Verein] veranstaltet für seine Mitglieder am nächsten Sonnabend im Artushofe ein Vergnügen.

— [Der Vorschuß-Verein, e. G. m. u. Haftpfl.,] hält am Mittwoch, den 2. März, im Schützenhause eine General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Rechnungslegung pro 4. Quartal und für das Jahr 1891, Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung, Wahl von 3 Rechnungsrevisoren, Wahl eines Vorstandsmitgliedes, Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern und Ausschluß von Mitgliedern.

— [Der Fährdampfer] hat heute morgen seine regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen.

— [Gerettet.] Den 21. d. M., Nachmittags, vergnügten sich Kinder auf dem Mühlenteiche in Wiesenburg. Zwei Mädchen, auf einem Handschlitten fahrend, kamen einer offenen Stelle zu nahe und stürzten in das tiefe Wasser. Der Schmiedemeister Rettmanski sprang den Verunglückten ins Wasser nach und mit großer Anstrengung gelang es ihm endlich, die Kinder zu retten. Die Tochter des Müllermeisters Zobel war besonders dem Ertrinken sehr nahe, denn sie konnte sich mit den nassen Kleidern nicht mehr auf der Oberfläche des Wassers halten.

— [Vorsicht.] Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr ist in der Bäckerstraße ein Diebstahl an Wäsche u. s. w. von 2 Frauenspersonen ausgeführt worden. Das Zimmer war vorübergehend unverschlossen gewesen; Abends gegen 7 Uhr wurden 2 Männer in demselben Hause angetroffen, welche offenbar die Absicht hatten, die in jenem Zimmer vorhandenen Betten zu stehlen, das Zimmer war aber inzwischen verschlossen worden, ihre Absicht wurde daher vereitelt; als die Strolche nach ihrem Begehr gefragt wurden, gaben sie an, ein Nachtlager zu suchen und machten sich eilig aus dem Staube.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,90—1,10, Eier (Mandel) 0,55—0,60, Kartoffeln 3,50, Stroh 2,00, Heu 2,00 Mk. der Zentner; Aepfel (Pfd.) 0,0,8—0,10; Hechte 0,50, Barsche 0,30, Bressen 0,30, kleine Fische 0,10 M. das Pfd., frische Heringe 3 Pfd. 0,20; Puten 3,50—4,00, Gänse 4,50—6,00, Enten 3,00—4,00, Hühner 2,70—3,00, Tauben 0,60 M. das Paar; Weißkohl 0,08—0,15 M. das Stück, Wrucken 0,30 M. die Mandel.

— [Gefunden] ein Schlüssel auf dem Altst. Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen, darunter ein Bäckerlehrling, welcher seinem Lehrherrn zu wiederholten Malen Backwaaren und Geld aus der Ladenkasse entwendet hat.

— [Von der Weichsel.] Bei Graudenz ist auf dem offenen Stromlauf das Treibeis vollständig verschwunden, im Uebrigen liegt das Eis unverändert fest. — Hier ist der Strom bis auf ganz vereinzelte Eisstücke eisfrei, bei einem Wasserstande von 0,56 Meter. Die Dampferfähre ist in Betrieb.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn B. hier. Wenn ein derartiges Blatt die Freisinnigen eine „jämmerliche Gesellschaft" nennt, so kann dies für diese nur eine Ehre sein. Man muß immer bedenken, woher solche Beschimpfungen kommen. Es ist die alte Geschichte vom Löwen und der Maus.

Ueber das Traumleben der Seele

handelte der Vortrag von Töchterschul-Direktor Schulz bei dem Feste des Coppernikus-Vereins am 19. d. M. Es wurde ausgeführt: Waches Leben und Schlaf sind die beiden Zustände des Menschen, welche beständig mit einander wechseln. Der erste erscheint als der wichtigere. Der zweite würde vielleicht gar kein Interesse für uns haben, wenn nicht die begleitenden Traumerscheinungen wären. Die Träume übten in alter Zeit großen Einfluß auf das wache Leben der frühesten Völker; sie wurden oft bestimmende und leitende Kräfte in religiöser, politischer und sozialer Richtung. Durch Träume glaubte man mit den Göttern verkehren zu können. Träume sollten auch die Zukunft verkündigen, darum mußten sie gedeutet werden. Bei verschiedenen alten Völkern machte man aus der Traumdeuterei eine Wissenschaft; im Mittelalter stand sie bei den Arabern in hohem Ansehen, die Gelehrten schrieben dicke Bände über die Träume und deren Auslegung. — Es ist nun die Frage, ob auch heute noch dem Traumleben eine interessante Seite abzugewinnen ist. Deshalb beschäftigt sich der Vortrag in seinem weiteren Verlaufe mit den Fragen: 1) Träumt die Seele in jedem Schlaf, oder giebt es einen traumlosen Schlaf? 2) Wie entstehen die Träume und welche Hauptarten können unterschieden werden? Die Frage wird dahin beantwortet, daß es einen absolut traumlosen Schlaf erfahrungsmäßig nicht giebt, daß sich die Thätigkeit der Seele aber nicht immer zu einem Traume gestalten mag, ebenso wenig wie im Wachen immer zu bewußten seelischen Erscheinungen. Der Traum selbst aber ist nur eine Art der im Schlafe sich fortsetzenden bewußten Thätigkeit der Seele. Die Beantwortung der zweiten Frage geht aus von der Entstehung des sinnlichen Vorstellungslebens im wachen Zustande, verbreitet sich über die verschiedenen Verknüpfungen der seelischen Gebilde, sowie über die verschiedenen Anlässe zur Erregung der Sinne während des Schlafes und weist nach, daß während des Schlafes, in Folge äußeren oder inneren Nervenreizes, in der Seele Empfindungen und andere seelische Vorgänge angeregt werden, und daß diese Vorgänge aus dem Erfahrungskreise der Seele, welchen sie im Wachen angesammelt hat, allerhand Vorstellungen herbeirufe, an welche sich wie im wachen Zustande vermöge der Ideenassoziation andere Bilder anschließen. So entstehen besonders die Nervenreizträume. Sie lassen sich auch künstlich erzeugen. Die zweite Art bilden die psychischen oder rein seelischen Träume, zu welchen man diejenigen rechnen kann, welche ihren Ausgangspunkt von den persönlichen Gesinnungen, Neigungen, Trieben, Gewohnheiten und Lieblingsideen des Träumenden nehmen. An zahlreichen Traumbeispielen wird nachgewiesen, daß der Traum nichts weiter vermag, als das wirkliche Leben zu reproduziren, sei es auch in der wirrsten und willkürlichsten Weise. Eine Sammlung und Klärung der geistigen Kräfte findet im Schlafen sicherlich statt, aber die Erzählungen davon, daß im Traume treffliche Gedichte verfaßt, musikalische Kompositionen ausgeführt oder gar wissenschaftliche Probleme gelöst worden seien, müssen in's Reich der Fabel verwiesen werden. Aehnlich ergeht es der dritten Art der Träume, den divinatorischen oder prophetischen Träumen, welche die Geheimnisse der Zukunft verkünden sollen. Auch bei ihnen findet man immer, daß die Orakelsprüche des Traumes nach bestimmten physiologischen und psychologischen Regeln erfolgen, und daß ihr Eintreffen durch gegebene natürliche Ursachen bedingt ist. — Das sinnliche Vorstellungsleben, die Phantasie, das Gedächtniß und sonstige Fähigkeiten der denkenden Seele werden kaleidoskopartig im Traume durch einander geschüttelt und mit dem logischen Denken sieht es übel aus. Auf ästhetischem Gebiete leistet der Traum auch nichts Brauchbares. Dagegen ist beachtenswerth, daß er sich auf sittlichem Gebiete nicht allzu große Revolutionen erlaubt, daß beispielsweise das Selbstbewußtsein bestehen bleibt, und daß der Unterschied zwischen Gut und Böse, zwischen Recht und Unrecht, zwischen Tugend und Laster nie verloren geht. Kant's kategorischer Imperativ ist unser Begleiter auch im Schlafe und Traume.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Februar.

Fonds fest.			22.2.92.
Russische Banknoten		201,50	201,60
Warschau 8 Tage		201,00	201,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		98,70	98,60
Pr. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,50	63,60
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,90	60,90
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		95,20	95,10
Diskonto-Comm.-Antheile		185,40	184,00
Oesterr. Creditaktien		171,50	170,90
Oesterr. Banknoten		172,60	172,60
Weizen:	April-Mai	201,75	203,00
	Mai-Juni	203,75	204,50
	Loco in New-York	Feiert.	1 d $10^1/_{10}$
Roggen:	loco	211,00	212,00
	April-Mai	214,00	214,50
	Mai-Juni	209,25	210,50
	Juni-Juli	206,25	207,00
Rüböl:	April-Mai	55,80	55,80
	Juli-August	55,50	55,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	65,00	65,00
	do. mit 70 M. do.	45,60	45,50
	April-Mai 70er	45,90	45,90
	Sept.-Okt. 70er	46,90	46,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	64,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	45,00	„	—,—	„
Februar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
.	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. Februar 1892.

Wetter: prachtvoll.

Weizen bei unbedeutendem Angebot wenig verändert, 113/7 Pfd. klamm 192/6 M., 120/3 Pfd. hell 200/3 M., 126/8 Pfd. hell 206/9 M., feinster über Notiz.

Roggen matter, 112/3 Pfd. 202/5 M., 114/7 Pfd. 208/10 M.

Gerste Brauwaare 162—173 M., feinste über Notiz.

Hafer 150—152 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Antwerpen, 23. Februar. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm" wurde gestern Abend wieder flott und setzte seine Reise fort.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Einen Posten Knaben-Anzüge und Mädchen-Mäntel

verkaufe ich bedeutend unterm Preis.

M. Berlowitz, Seglerstrasse.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Caroline Daber

nach langem schweren Leiden am 22. d. Mts. Abends 7½ Uhr im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist. Allen Denen, welche sich ihrer so liebevoll angenommen haben, den herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Hospital am Katharinenthore, aus statt.

Koksverkauf.

Um den vorhandenen Bestand zu räumen, verkaufe unsere Gasanstalt bis auf Weiteres

Koks mit 80 Pf. den Ctr.

Inshausbringen wird innerhalb der Stadt mit 10 Pf., nach den Vorstädten mit 15 bis 20 Pf. der Ctr. berechnet.

Thorn, den 15. Februar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht ein Auktionstermin am **Freitag, den 26. Februar cr.,** und zwar um 8½ Uhr im großen Rathhaussaale hierselbst, um 10 Uhr im Elenden-Hospital hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 23. Februar 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der **Weichsel-Dampfer** fähre hierselbst werden **von heute ab** wieder **bis 8 Uhr Abends** stattfinden.

Thorn, den 23. Februar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. d. Mts. ist am heutigen Tage in unser Procuren-Register unter Nr. 125 eingetragen, daß der Kaufmann **Emil Dietrich** zu Thorn als Inhaber der daselbst unter der Firma:

C. B. Dietrich & Sohn

bestehenden Handelsniederlassung (Firmenregister Nr. 800) den **Georg Dietrich** in Thorn ermächtigt hat, die vorgenannte Firma per procura zu zeichnen.

Thorn, den 12. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Verdingung von Materialien.

Am Dienstag, den 1. März 1892, Vormittags 10 Uhr findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung von:

75450 Kilogr. Petroleum,
98 „ Stearinlichten,
9555 „ crystallisirter Soda,
601 „ weißer Seife,
1527 „ grüner Seife,
2956 lfd. Meter Dochtband und

eine größere Quantität von Lehm und Kies für das Etatsjahr 1892/93 statt.

Bedingungen liegen im Büreau zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg. Neubaustrecke Elbing-Miswalde.

Die Lieferung der für die **Gründung der Thiene-, Abdaune- und Sorge-Brücke** erforderlichen 476 Stück Rostpfähle von 8—12 Mtr. Länge soll im Wege des öffentlichen Angebots ungetheilt oder in 3 Loosen **vergeben** werden. Die Angebotsgrundlagen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können auch gegen gebührenfreie Einsendung von 50 Pfennigen von dort bezogen werden. Versiegelte und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Rostpfählen“ versehene Angebote sind post- und bestellgeldfrei **bis zum Mittwoch, den 2. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Elbing, den 20. Februar 1892.

Der Abtheilungs-Baumeister. Harm.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr werde ich in dem Pachtgrundstück des Handelsgärtners **Carl Reimer** zu Thorn Moder ca. **die sämmtlichen dort befindlichen Blumen, Topfgewächse und Sträucher** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 23. Februar 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein frdl. möbl. Zimmer z. verm. Araberstr. 3, 3 Trp.

Schillerstraße 17. **Ausverkauf.** **Schillerstraße 17.**

In Folge meiner schlechten Geschäftslage haben sich meine großen Waarenvorräthe nicht in dem Maaße vermindert, als es bei besserer Geschäftslage der Fall gewesen wäre. Ich bin daher gezwungen, bis zu meiner bevorstehenden „Geschäftsverlegung“ die Waarenvorräthe in gestrickten Westen, Jacken, Hosen, Hemden, Unterröcken, Corsetts, Handschuhen, Socken und Strümpfen, sowie in Tricotagen, Tüchern, Schürzen, Muffen und Filzschuhen 2c. 2c. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben, zu welchem Zwecke ich einen „General-Ausverkauf“ veranstaltet habe. Beispielsweise verkaufe von heute an: Gestrickte Kinderunterröcke (Handarbeit) von 50 Pf. an, gestrickte große Unterröcke von 1,50 Mk. an, gestrickte Westen, Jacken und Hosen von 2 Mk. an, gestr. Socken und Strümpfe von 50 Pf. an, gestrickte Corsetts von 1,50 Mk., Fell-Muffen von 1,50 Mk. an, Schürzen von 30 Pf. an. Für je 10 Pf. einen Kartoffel-Sparschäler, eine große Puppe, 3 Dtzd. Wäscheknöpfe, 3 Knäule Zwirn, 1 Stück Band, Schnur oder Litze und vieles andere, a Stück 10 Pf. Für 25 Pf. 3 Stück Zwirn, 3 Rollen Maschinen-Nähgarn, 3 Stück Doppel-Schürzenband, 3 Stück Häkelliten, ½ Dtzd. schwere Eßlöffel, 3 Stück Seife und vieles, vieles andere sehr billig.

A. Hiller, Schillerstraße 17.





G. Schnäpel, Hutmacher,
Schillerstr. 14, Hof, 1 Treppe,
empfiehlt sich zur Ausführung von **Seiden- (Cylinder) und Filz-hut-Reparaturen.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

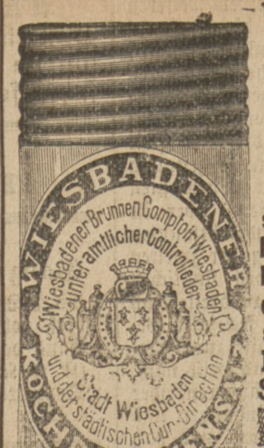
Laut Krankenberichten von Privat-... Aerzten, unter anderen Dr. Hellgreve, Dr. Groyen, ehemal. Oberstabsarzt am Militair-Hospital Hamburg, ist **M. Schütze's Blutreinigungs-Pulver** ein Arzneimittel sicherster Heilwirkung. Dasselbe findet insbes. bei **Verdauungsstörungen, Hautausschlägen** (Flechten), **Rheumatismus, Gemüthsverstimmung, Nieren- u. Leberleiden, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden** und allen jenen Krankheiten, deren Ursachen auf unreines Blut, unregelmäßigen u. ungenügenden Stuhlgang zurückzuführen sind, mit bewährt. Erfolg Anwendung.

M. Schütze's Blutreinigungs-Pulver.

Preis einer Dose Mk. 1,50, unter 2 Dosen wird nicht versandt, 5 Dosen portofrei. — Versandt durch Apoth. **Ed. Wildt** in Köstritz (Reuß). Ferner echt zu haben in den meisten Apotheken. Man achte auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich **M. Schütze's Blutreinigungs-Pulver,** da es werthlose Nachahmungen giebt.

HYGIEA — SCHUTZ-MARKE

Echt zu haben in **Thorn** bei **Apotheker Mentz.**



WIESBADENER KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

Preis pr. Glas: 2 Mark.

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von **etwa 35-40 Sch. Pastillen.**

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwasserhandlungen.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab werde ich vor dem Hause des Kaufmanns Herrn **W. Plonski** in **Siemon** **ein größeres, dort untergebrachtes Waarenlager, bestehend aus Kleiderstoffen, Schürzen, Leinen, Knöpfen und anderen Gegenständen, sowie ca. 250 Liter Essig,** öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

6900 Mark auf ein hiesiges Grundstück werden p. 1. April zu **cediren gesucht.** Zu erfragen bei Schlossermeister **Thomas.**

2000 Mk., werden von sogl. oder per 1. April auf ein Grundstück hint. 12000 Mk. **zu cediren gesucht.** Versich. m. 19500 Mk. Näher. in der Exped. d. Ztg.

Auf ein kleines Grundstück in Gollub, Werth 3000—4000 Mark, **suche zur ersten Stelle**

1500—2000 Mark.

Offerten unter **F. H.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Geld findet Jeder z. Hypothek u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten umsonst. Adresse: **D. C. Berlin-Westend 3.**

Eine gangb. Bäckerei, Laden, Wohnung und Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen **Bromberger Vorstadt, Waldstraße. Ch. Lerbs.**

---

1 Wohnung, 3 Zim. u. Zub. z. verm. **Rausch,** Gerechtestr.

Eine Wohnung von 3 Zim., hell. Küche, nebst Zubehör, sofort zu vermiethen, ganz renovirt. Gerberstraße 13/15.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Zubehör und Wasserleitung, zu vermiethen. **A. Burczykowski,** Gerberstr. 18.

Wohnungen von 2 und 3 Zimmern mit geräumigem Zubehör zu vermiethen. Näheres **Casprowitz, Kl. Mocker,** vis-à-vis Wollmarkt.

Die von Herrn **Dr. Hirschberg** innegehabte Wohnung ist von sogleich zu vermiethen Breitestraße 441.

---

3. Etage, 5 Zimmer, Balkon nach der Weichsel, und allem Zubeh., auch getheilt, sofort zu vermiethen bei **Louis Kalischer, 2.**

Culmerstr. 12, 3 Tr. 3 Zim. nebst Zub. v. sogl. bill. z. v. Zu erfr. Gerechtestr. 9.

Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 22, früher 16.

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die seit 17 Jahren Herr Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von jetzt oder vom April ab zu vermiethen. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch Herrn Bäckermeister **Schütze. H. Rausch.**

In dem neuerbauten Hause Bromb. Vorst, Holzstr. 109 hat **Wohnungen** 8—9 3. auch geth., m. Pferdestall, Wagenr. u. Burschengelaß bill. z. verm. **S. Bry,** Baderstraße 7.

---

1 Wohn., 4 Zim., Entree, gr. helle Küchen, Zubehör, 2. Etage, vom 1. April zu verm. **Tuchmacherstr. 11.**

---

1 Stube, Kabinet, Küche z. v. Culmerstr. 11.

Baderstraße 7 ist die **II. Etage,** 5 Zim. und Zubehör, zu vermiethen.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson, Culmer-Straße.

Kreidezeichnungen

nach jeder Photographie, in Lebensgröße, werden täuschend ähnlich für Mark 21,00 ausgeführt von **R. Sultz.**

Aufträge werden in der Buchhandlung von **Justus Wallis** und in meinem **Tapeten-Geschäft, Mauerstraße 20,** entgegen genommen.

---

3. Klavierstimmen u. repar. empfiehlt sich

Th. Kleemann, Klaviermacher u. Stimmer. **Schuhmacherstr.- und Mauerstr.-Ecke 14, I.**

Für gute Arbeit wird garantirt. Auch p. Postkarte werden Bestell. angenommen.

Bin nach meiner dreimonatlichen Krankheit wieder hergestellt und bitte um einsichtsvolle gütige Aufträge.

Johanna Litkiewicz, Vermiethungscomtoir, Bäckerstraße 23.

Gummi-Waarenfabrik, Raul & Cie., Paris, vers. ihre unübertr. neuest. Fabrikate durch **„Versandgeschäft, Fregestr. 20, Leipzig“.** Illustrirte Preisliste gratis.

Postschule Bromberg. Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. Dr. phil. **Brandstätter,** ehemal. Postbeamt.

Grundstück, gutes Einkommen, unt. leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Louis Kalischer, 72.**

Coppernikusstr. 24 ist eine Stube, Kabinet mit besonderem Eingang. Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Baderstraße 10 ist die bisher von Herrn Rentier **v. Czapski** bew. 1. Etage (6 Zim. u. Zubehör) vom 1. April ab zu vermiethen. **Louis Lewin.**

Die Parterreräume in meinem Hause Altst. Markt 20, bestehend aus Laden, angrenzende Wohnung und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **L. Beutler.**

---

3 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Die Wohnung des Herrn Premierlieutenants von Wyszecki, Seglerstr. 11, ist versetzungshalber v. **1. April zu vermiethen.** Näh. bei **J. Keil.**

II. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** u. **kl. Laden** zu vermiethen **Blum,** Culmerstraße.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, ist an ruhige Einwohner billig zu vermiethen. **A. Wollenberg,** Neustädt. Markt 16.

Wohnungen sofort billig zu verm. **Noga, Podgorz.**

---

1 möbl. Zimmer, parterre oder 1 Treppe hoch, in der Brückenstraße, nahe der Breitenstraße, mit gutem hellen Aufgang, wird **zu miethen gesucht.** Offerten unter **Ztg.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Herr sucht ein **f. möbl. Zimmer mit Beköstigung. Offerten m. Preisangabe sub U** in die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Freundl. möbl. Parterre-Zimmer nebst Kab. von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 12.

---

1 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Culmerstrasse 15.**

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu vermiethen Breitestraße 8.

2fenstr. Vorderzimmer z. verm. Schillerstr. 19.

---

1 möbl. Zim. auf Wunsch a. Kab. u. Burschengelaß v. 1. März z. verm. Schillerstr. 12, 2 Tr.

Ein freundlich möblirtes Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu vermiethen Junkerstraße 1, 2 Treppen.

Ein möbl. Zimmer m. Kabinet, auf Wunsch auch Burschengelaß, ist vom 1. März zu vermiethen Gerechtestraße 6, I Treppe.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Gr. Hofraum u. Stallung für 6 Pferde zu verm. Baderstraße 10 bei **Louis Lewin.**

„CONCORDIA“.

Heute Mittwoch Abend 9 Uhr: **Vereins-Abend.** „Winkler's Hotel.“

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 25. Februar, 8 Uhr: **Herrenabend.**

Der Vorstand.

Der Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn

begeht sein

VII. Stiftungsfest

am Sonnabend, den 27. Februar cr., **Abends 8 Uhr** im **Nicolai'schen Saale** durch eine **Abendunterhaltung** mit darauf folgendem **Tänzchen,** wozu die **Mitglieder und deren Angehörige** ganz ergebenst eingeladen werden.

Entree wird nicht erhoben.

Der Vorstand.



Heute Mittwoch: **Groß. Wurstessen** bei **J. Hennig,** (F. Czarnecki's Nachflg.), Neustädt. Markt.

Heute Mittwoch: **Tivoli. Frische Pfannkuchen.**

Carroussel.

Ein gut erhaltenes **Carroussel mit allem Zubehör, Wohnwagen u. Packwagen,** ist wegen Krankheit meines Geschäftsführers sofort billig zu verkaufen. Dasselbe kann bei mir, oder durch Herrn **Hermann Stille** jederzeit besichtigt werden.

J. Holder-Egger.

Gute Stellung erhält jeder überall hin umsonst. Fordere jed. Stellenlisten. Adresse: **Stellen-Courier,** Berlin-Westend 3.

Tüchtige Putzarbeiterinnen verlangt von sofort **Ludwig Leiser.**

Eine Verkäuferin findet sogleich oder später Stellung. Meld. unter **J. W. 100** i. d. Exp. d. Ztg.

Junge Mädchen erhalten gründlichen **Unterricht** in der feinen Damenschneiderei der **Modistin** Frau **A. Rasp, Breitestraße 38.**

Ein anständ. junges Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder auch in einem Geschäft. Dasselbe ist der poln. u. russ. Sprache mächtig. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Junge Mädchen, die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich melden. **S. Baron,** Schuhmacherstraße 20.

Eine gesunde Amme wird sofort gesucht. **v. Janowski,** Thorn, Altst. Markt 15.

---

1 Aufwärterin verlangt Elisabethstr. 2, 2 Tr.

---

1 Aufwärterin z. 1. März gesucht Gerechtestr. Nr. 35. Meldung. Nachm. 3—4 Uhr i. Cigarrenladen.

Harzer Kanarienroller, prachtvolle Sänger, zur Zucht und als Vorschläger geeignet. Nur kurze Zeit im **Gasthaus zur Neustadt. H. Breitenstein,** a. Harz.

---

2 flotte Reitpferde für schweres Gewicht für und für den billigen Preis von je 500 Mk. in **Ostrowitt b. Schönsee** verkäuflich.



12 Stück überzählige starke Arbeitspferde, gut im Stande, sind preiswürdig in **Ostrowitt bei Schönsee** zu verkaufen.

Alte Dachpfannen kauft zu höchsten Preisen **Gustav Tober,** Töpfermstr., Brbg. Vorst., Kasernenst. 44.

Verloren 1 Taschentuch, gez. E. P. roth u. weiß vom Culmerthor—Strobandstr. 3, 2 Tr.

Das Dienstmädchen **Martha Jähling,** zuletzt in Rudak wohnhaft, soll als Zeugin vernommen werden. Ich bitte, mir den Wohnort derselben anzuzeigen. **Frau Anna Rohde** in Stewken.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.